

Freut euch über das, was ich schaffe
Predigt zu Jes 65,17-25 (Ewigkeitssonntag 2018)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

vor ein paar Tagen habe ich eine E-Mail bekommen von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter in unserem Kirchenbezirk. Am Ende der Mail schrieb er: „Ich wünsche dir ein schönes Wochenende, obwohl die Gottesdienste am Sonntag sicher einen bedrückenden Charakter haben...“

Darüber bin ich ins Nachdenken gekommen. Der Sonntag heute heißt Ewigkeitssonntag, nicht mehr wie früher Totensonntag. Hat er einen bedrückenden Charakter?

Ich weiß, dass es sich für manche von uns möglicherweise so anfühlt. Besonders für diejenigen von Ihnen, die ich zu diesem Gottesdienst persönlich eingeladen habe, weil sie im vergangenen Jahr einen Menschen zu Grabe getragen haben.

Der Tod eines Angehörigen ist schmerzhaft und ein Gottesdienst mit Totengedenken ist dann natürlich auch ein trauriger Anlass. Manches erinnert an die Beerdigung vor zwei, fünf oder acht Monaten. Und der Pfarrer, der jetzt

gerade auf der Kanzel steht, ist derselbe, der damals am offenen Grab stand.

Die Bibeltexte aber, die diesen Gottesdienst am Ewigkeitssonntag prägen, sind alles andere als bedrückend.

Es sind Texte voller Kraft, voller Hoffnung, voller Lebensfreude. Aber nicht kitschig. Denn sie blenden das Schwere nicht aus.

Vorhin in Psalm 126: **Wir werden sein wie die Träumenden.** Was für ein Satz! Was für eine Aussicht! Und zwar nicht für die Glückspilze und Strahlemänner dieser Welt, sondern für die „Gefangenen Zions, die der Herr erlösen wird“. Für die, die „mit Tränen säen“. Tränen sind auch in diesem Jahr auf unserem Friedhof geflossen.

Und Gefangenschaft muss nicht nur aus Mauern aus Stein bestehen, mancher ist gefangen in seiner Angst – oder in seiner Trauer. Und die Zusage gilt: **Der Herr wird die Gefangenen erlösen, und dann wird unser Mund voll Lachens sein.**

Und dann in der Schriftlesung, die wunderbare Vision vom neuen Jerusalem: **Da wird kein Leid mehr sein, kein Geschrei, keine Schmerzen und kein Tod.**

Und wer wird dies alles erleben? Diejenigen, von deren Angesicht Gott die Tränen abwischen wird. Diejenigen, die

wissen, was Leid ist. Die Trauer und Bedrängnis erlebt haben.

Selig sind die Trauernden, sagt Jesus, denn sie sollen getröstet werden.

Auch der Predigttext ist ein besonderer, ein faszinierender und Mut machender Bibeltext. Er steht ganz am Ende beim Propheten Jesaja, im vorletzten Kapitel. Ich lese Jes 65, die Verse 17 bis 25:

17 Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

18 Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich erschaffe Jerusalem zur Wonne und sein Volk zur Freude,

19 und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

20 Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht.

21 Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen.

22 Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen.

23 Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.

24 Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

25 Wolf und Lamm sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.

(Gebet)

Liebe Gemeinde,

ein neuer Himmel, eine neue Erde – das ist eine Ankündigung, die eigentlich zu hoch für uns ist. Das geht über unser Vorstellungsvermögen hinaus. Unser Denken und Tun ist ja durch und durch geprägt von dem, was wir auf dieser Erde sehen und erleben. Neuer Himmel, neue Erde – das können wir eigentlich gar nicht fassen.

Trotzdem wird es uns hier bei Jesaja bezeugt – und genauso in der Offenbarung: Gottes Plan ist weiter und größer als unser Denken, weiter und größer als diese Welt.

Immerhin, wir sehen ein bisschen klarer als die Generationen vor uns, wie zerbrechlich und verletzlich diese Erde ist. In Modellen wird ausgerechnet und simuliert, was sich alles verändert, wenn sich die Temperatur auf der Erde nur um 2 Grad erhöht. Mit dem Klima kommt so manches ins

Wanken: Wer seine Heimat verlassen muss, weil die schöne Insel dauerhaft unter Wasser steht, für den ändert sich alles. Und wenn es Tausende oder Millionen von Menschen sind, die wegen Dürre oder Überschwemmung ihre Heimat verlassen müssen, betrifft das die ganze Welt.

Das trügerische Gefühl der falschen Sicherheit – „Alles wird schon immer so weitergehen“ – wird heute gleich von mehreren Seiten entlarvt.

Der Blick, den die Bibel uns gibt, reicht weiter: Ein neuer Himmel, eine neue Erde.

Wichtig ist: Die Aussicht auf dieses Neue soll uns nicht in Panik versetzen. Und schon gar nicht in Angst.

Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe! Das kleine Wörtchen „immerdar“ ist ganz entscheidend. Es bezeugt uns eine Beständigkeit, die entscheidend ist, nämlich Gottes Beständigkeit.

Es ist derselbe, der schon am Anfang gesagt hat: **Es werde Licht.** Es ist derselbe, der auf dem Feld von Bethlehem gesagt hat: **Euch ist der Heiland geboren.** Es ist derselbe, der am Kreuz ausruft: **Es ist vollbracht.** Er ist es, der spricht: **Siehe, ich will ein Neues schaffen. Freut euch immerdar über das, was ich schaffe.**

Christen haben eine besondere Vorfreude, Vorfreude auf Gottes Ewigkeit, auf den Ort, wo Wolf und Schaf friedlich nebeneinander auf der Weide stehen, wo keiner mehr dem anderen Schaden zufügt.

Seit es in Deutschland wieder Wölfe gibt, wissen wir wieder besser, was für ein tolles Bild das ist: Wenn ein Wolf friedlich neben einem Schaf weidet. Das ist das Ende der Gewalt und das Ende dessen, dass der Stärkere den Schwächere verschlingt. Grund zur Vorfreude!

Aber die Vorfreude ist nicht alles. Christen haben auch eine besondere Freude an der Gegenwart. **Freut euch immerdar**, meint auch: Freut euch jetzt schon. Denn Gottes Schöpferwirken ist ja jetzt schon erlebbar.

Gott ist ein fortwährend handelnder und heilschaffender Gott. Daraus leben wir. Und davon lebt diese Welt – auch wenn sie es oft nicht erkennt.

Im Kleinen unsere Alltags, in der Erhaltung dieser Erde: Gott schafft unablässig. Er schenkt uns Nahrung und alle Lebensgrundlagen. Er schenkt uns Gemeinschaft und stiftet Beziehung. Er schenkt gute Ideen und die Fähigkeit, sie umzusetzen.

Er wirkt in uns durch seinen Heiligen Geist, damit wir erkennen, zu welcher Hoffnung wir berufen sind. Damit wir erkennen, mit welcher Liebe wir geliebt sind. Beides, Hoffnung und Liebe ist uns bezeugt durch Jesus Christus.

Durch ihn bricht Gottes neue Welt jetzt schon an. Durch ihn gilt die Zusage schon jetzt, und sie gilt auch uns: **Ehe ihr ruft, will ich antworten; wenn ihr noch redet, will ich hören.**

Gott hört unser Gebet. Darauf vertrauen wir. Und wer es ausprobiert, kann es erfahren. Auch und gerade unsere bängigen Fragen und unsere Klage: Warum, Herr? Und warum ich? Und wie lange noch?

Aber dass wir dann auch damit rechnen und darauf achten: Wie antwortet Gott? Schenkt er mir neuen Mut? Hilfe, die ich mir nicht selbst zuschreiben kann? Hilfe, die von ihm kommt?

Gott möchte uns seine Gegenwart erfahren lassen. Er spielt nicht Verstecken mit uns, wenn er sagt: **Freut euch immerdar über das, was ich schaffe.**

Denn der Ort, wo er am liebsten schafft, ist unser Herz: Dass es erfüllt und verändert wird von seiner Liebe. Dass es erfüllt und verändert wird von neuer Hoffnung.

Verzagtheit gibt es soviel, leider auch in der Kirche. Dabei haben wir Grund zur Zuversicht – auch und gerade dann, wenn wir Abschied nehmen müssen und der Tod ganz nah an unser Leben tritt. Der Tod hat nur noch begrenzte Macht. Seine Zeit geht einmal vorbei.

Auf diesen Trost haben wir auch in diesem Jahr gehört, wenn wir gemeinsam auf dem Friedhof standen.

Dieser Trost gilt auch, wenn wir nun derer gedenken, von denen wir in diesem Jahr Abschied genommen haben.

Verlesen der Namen der Verstorbenen

Kerzen + Orgelzwischenspiel

Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.